

Kurznachruf

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 18

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Armon Planta

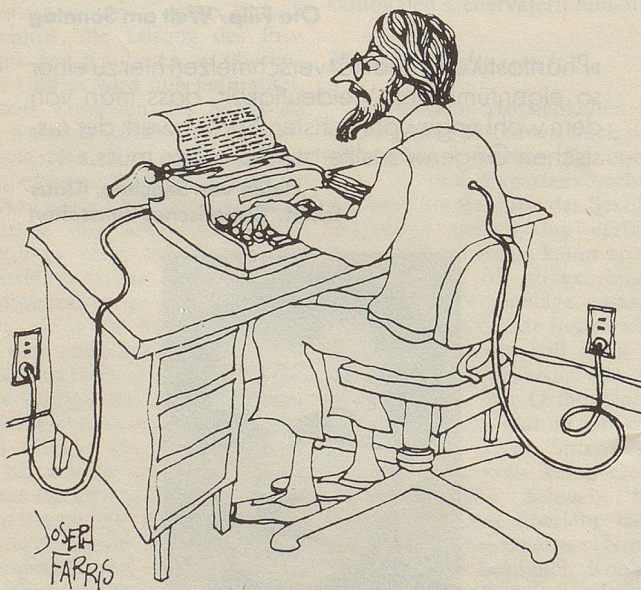
Cincera im Engadin*

Ein geladener
einäugiger Eiferer
warnt
die militärische Elite des Engadins
vor vermeintlicher Subversion

Der BEI-FALL ist gross

In ihren elitären Reihen
sind dagegen
Warner
vor eigener
umweltzerstörerischer
Masslosigkeit
äusserst suspekt
und unerwünscht

* Cincera sprach am 3. April 1981 in St. Moritz
als Gastreferent der Offiziersgesellschaft Oberengadin.



Werner Reiser

Kurznachruf

Als sie merkte, dass sie kein Anrecht auf das Glück
hatte, bekam sie es als Zugabe.

-minu

Besucher und Bergkristall ...

Für Leute in, um und über Basel kündigt sich die Schweizerische Mustermesse stets auf eigene Art an.

Erstens steht Irma vor dem Kleiderschrank, blättert 86 Sommerkleider sowie 34 Jacket-Kleider durch und seufzt: «Alle Tramwagen tragen neue Fahnen – nur ich habe nichts anzuziehen ...»

Zweitens schellt das Telefon. Tante Erna ist's. Tante Erna hat uns zur Verlobung eine Vase geschenkt. Echt Bergkristall. Geschliffen. Wir sind Tante Erna sehr verpflichtet. Und sie nutzt es deutlich aus: «Also in eurem Stinkkaff bekommt man kein einziges Hotelbett. Ich weiss nicht, was ich jetzt machen soll, aber ich glaube ...»

Irma seufzt. Sie kennt Tante Erna. Und sie kennt ihre Gedanken. Und deshalb holen wir rasch die Bergkristallige vom Estrich und das Notbett aus dem Keller – so ziehen Tante Erna und die Mustermesse bei uns ein.

Olga und Hugo benutzen natürlich die Gelegenheit. Sie wohnen in Brienz, schnitzen Bären und freuen sich: «Wir haben gehört, Tante Erna ist bei euch – wir haben sie schon so lange nicht mehr gesehen. Dabei hat sie uns zur Verlobung eine Vase geschenkt. Bergkristall. Und immer diese Bären um uns herum – da haben wir gedacht, wir kommen Tante Erna (guten Tag) sagen. Und Fötzeli nehmen wir auch mit, so brav wie der ist ... natürlich nur für vier bis sechs Tage ...»

Irma und ich schlafen jetzt in der Küche – wenn wir die Terrassentüre offenhalten, geht es. Für den Fall von allzu starken Niederschlägen hat Irma Plastic-Bettsocken genäht, weil wir unsere Füsse auf die Terrasse legen müssen. Die Architekten bauen einfach zu klein – aber wie gesagt: es geht.

Den Vogelkäfig, den wir für Fötzeli bereitgestellt hatten, konnten wir wieder versorgen. Denn Fötzeli entpuppte sich als ausgewachsener Bernhardiner mit Vorliebe für rohes Fleisch und Gasmänner.

«Er ist so gut zu haben ...», säuselte Olga. Und das ist er auch – ein braves Tier, solange es zu fressen hat. Zurzeit tauen bei uns alle tiefgekühlten Fleisch-

reserven – wenn Fötzeli nämlich nicht kaut, bellt er. Und wenn er weiterbellt, fliegen wir aus dem Logis. Und wo findet man heute schon noch einen Estrich, wo wir Tante Ernas Bergkristallvase versorgen können? – Eben!

Natürlich kamen auch die Zirngibels. Schliesslich jassen sie jeden Sonntag im «Bären» in Brienz mit Olga und Hugo. Und wo wir doch einen so schönen Balkon haben, durften wir die Küche nun den neuen Gästen überlassen. Wir sind ganz auf die Terrasse gezogen.

«Macht keine Umstände – um Himmels willen keine Umstände!» rufen unsere Mieter immer wieder. Doch schon längst winkt Irma jeden Einwand völlig übermüdet ab, kocht apathisch Frühstückseier («Aber nur zwei Minuten – bitte genau. Du weisst schon: mein Magen ...»), verteilt Stadtpläne, beruhigt Fötzeli, der schon wieder an den Gasmann will, und stellt Herrn Zirngibel die direkte Telefonnummer nach New York (Manhattan) ein, weil er da einmal seiner guten Tante Jenny «hello!» sagen will. Sie hat ihm nämlich auf die Verlobung eine Kristallvase geschenkt. Bergkristall. So etwas verpflichtet.

Das Mustermessemass ist voll. Jetzt, wo die Mustermesse vorbei ist, ist es auch mit der Geduld des Hausmeisters vorbei. Er hat uns das Logis gekündigt. Wir ziehen vermutlich nach Brienz. Oder nach Adelboden.

Gottlob wird sich übermorgen eine Nichte von Irma in Basel verloben. Die Vase haben wir bereits eingekauft. Bergkristall. Und geschliffen – so etwas verpflichtet.

Wir freuen uns schon auf die nächste Mustermesse ...

Der Mai ist gekommen,

die Bäume schlagen aus. Wie nett, wenn ein Baum nur einmal im Jahr etwas macht, was ein Maulesel mühelos jedesmal vollbringt, wenn jemand hinter ihm durchgeht. Da sieht man wieder: Je seltener etwas ist, um so mehr wird es besungen. Was für Lieder müsste man da über die Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstrasse in Zürich erst singen!